

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 5

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Die Herausforderung annehmen

Sie wollte einfach helfen, als sie vor ein paar Jahren dem FHD beitrug. Heute, sechzehn Monate nach Inkrafttreten der Verordnung über den neuen Militärischen Frauendienst, fühlt sie sich verunsichert, ängstigt sich vor den aus der Gleichstellung von Mann und Frau in der Armee erwachsenen gesteigerten Anforderungen an sie und ihre Leistungen.

Die durchaus verständliche Reaktion einer von der gesellschaftsbedingten Rollenverteilung geprägten jungen Frau: Frauen haben bescheiden, friedliebend, duldsam, aufopfernd und hilfsbereit zu sein. «Eine Frau ist ein Wesen, das, solange wir denken können, zu den Unterdrückten dieser Welt gehört. Aber das Wissen um die eigene Unterdrückung hat ihr oft auch eine besondere Kraft vermittelt, wenn es um die Einfühlung in Schwache und Abhängige geht. Weiblich ist also nicht nur die Bereitschaft zur Sorge und Unterstützung Hilfsbedürftigen gegenüber, sondern aufgrund des Frauenschicksals Einfühlung in Unterdrückte und Wissen darum, was Unterdrückung bedeutet.» (Margarete Mitscherlich, Die Zukunft ist weiblich, Pendo-Verlag Zürich.)

Er anerkennt durchaus die militärischen, fachlichen und menschlichen Fähigkeiten der in «seiner» künftigen Kompanie einen Gast-EK leistenden Frau. Aber behalten möchte er sie nicht; er will keine Frau in «seiner» Kompanie.

Die durchaus verständliche Reaktion eines von der gesellschaftsbedingten Rollenverteilung geprägten jüngeren Mannes: Männer haben ehrgeizig, aggressiv, bestimmend, fordernd und überlegen zu sein. «Ein Mann, dessen Werte um ›Ehre‹, ›Würde‹ und Erfolg kreisen, ein so narzisstisch erzogener Mann kann einem natürlich im Grunde leid tun. Ein solcher als durchschnittlich anzusehender Mann hat nur eine sehr eingeschränkte, recht armselige Gefühlswelt. Viele seiner Empfindungen muss er verleugnen. Seine Selbstkritik und sein Humor sind entsprechend eingeschränkt, seine Verletzlichkeit hindert ihn daran, über sich selbst lachen zu können.» (Margarete Mitscherlich, Die Zukunft ist weiblich.)

Mögen die Ängste der Frau vor Gleichstellung und Mitverantwortung und das Zittern des Mannes um seine Vorherrschaft auch

entwicklungsgeschichtlich erklärbar sein, so durften sie doch nicht alleiniger Massstab bleiben. So haben Volk und Stände im Sommer 1981 einem Verfassungsartikel über die Gleichbehandlung von Männern und Frauen zugestimmt, und der Bundesrat hat 1986 einen Bericht über das Rechtssetzungsprogramm «Gleiche Rechte für Mann und Frau» veröffentlicht, der kürzlich im Nationalrat diskutiert worden ist. Nun vermögen Volksentscheide und Gesetze viel, doch für sich selbst muss sie der einzelne ganz allein nachvollziehen. Und im Falle der Gleichstellung der Geschlechter sollte er dies möglichst rasch tun, denn sie ist nicht nur ein zartes Pflänzchen, sondern eine Notwendigkeit: Die Probleme sind zu gross, als dass sie von der kleineren Hälfte unserer Bevölkerung, den Männern, allein gelöst werden könnten.

Rosy Gysler-Schöni

2. Teil

Frauen in der Militärgeschichte der Alten Eidgenossenschaft

(1. August 1291–5. März 1798)

Dr Jürg Stüssi, Windisch

Gerafft, kurz und dennoch fesselnd, schildert der Militärhistoriker Dr Jürg Stüssi in seinem zweiteiligen Beitrag (1. Teil in Nr 4/87) die Rolle des weiblichen Geschlechts in der Schweizer Militärgeschichte von der Gründung der Eidgenossenschaft bis Ende des 18. Jahrhunderts. In verdankenswerter Weise gelingt es dem Autor, uns erstmals einen zusammenhängenden Überblick über diesen Teil der Frauengeschichte zu vermitteln. Die daraus folgenden zahlreichen Anmerkungen – Zitate und Quellenhinweise – dienen der ergänzenden Erläuterung und erleichtern den Interessierten allfällige weitere Studien.

Die Waffentat der Zürcherinnen von 1292, die Wehrhaftigkeit der Burgdorferinnen, die Tapferkeit der Appenzeller-Weiber, der Genfer und Bündner Frauen, dies ist «*laute Geschichte*» (Walter Schaufelberger). Etwas leisere Militärgeschichte haben Frauen etwa beim Beutemachen, bei der Nachrichtenbeschaffung, im Botendienst permanent geschrieben. Ein paar Beispiele: An der Calven halfen sie 1499 beim Einsammeln von Feindesgut, damit die Männer sich nicht vom Kampf ablenken liessen²⁵. Im Schwabenkrieg versahen nach dem Zeugnis von Willibald Pirckheimer überhaupt nur Frauen und Mädchen Botendienste über die Front hinweg. Pirckheimer schildert ein solches Schweizer-

mädchen, das ihm in Konstanz durch Mut und Schlagfertigkeit aufgefallen ist: Es weigerte sich standhaft, Angaben zur Truppenstärke und zu den Stellungen der Eidgenossen zu machen²⁶.

Auch das ist leisere Militärgeschichte

In Fremde Dienste zogen sehr viele Frauen mit – das allein wäre Thema einer umfangreichen Arbeit. Die Anwesenheit von Frauen bei den Schweizertruppen war mindestens dem grossen französischen Minister des 17. Jahrhunderts, Jean Baptiste Colbert, eine Selbstverständlichkeit. Dem Galeerenintendanten von Marseille, welcher sich über «*désordre que*

comettoient les femmes des Suisses» beschwerte, schrieb er, diese seien ja seither weitermarschiert, und im übrigen solle der Intendant selbst besser Ordnung halten²⁷.

Einen erheblichen Beitrag leisteten Frauen an die Finanzierung der zürcherischen Rüstung vor und während des Ersten Villmergerkrieges. In Bürgermeister Johann Heinrich Wasers «*Kriegs-Costens Rechnung*» von 1656 erscheint unter den auswärtigen Gläubigerinnen der Limmatstadt «Frauw Ursina von Salis, wyland Herr Oberist Bruggers zu Mayenfelsel. Wittib» mit der ausserordentlichen Summe von 32 000 Gulden neben «Emilia Plantin geborne Schwartzin» mit 5000 Gulden und

«Appolonia Walserin geborne Rheitin» mit 3500 Gulden²⁸. Wie wichtig das Geld für die aufwendige Kriegführung des 17. Jahrhunderts war, macht Wasers Text deutlich. Seine Aufstellung diene «*theils ... zü einem Spiegel, Nachdenken und wahrnung was Krieg anfa- hen und führen erfordere, und by der un- gewüssheit dess Ussgangs causiere und nach sich züche.*» Mit der zunehmenden Wichtig- keit des Geldes nahmen auch Geldgeberin- nen und Geldgeber, namentlich jene, die aus- wärts wohnten und daher nicht unter mehr oder weniger sanften Druck gesetzt werden konnten, an Bedeutung zu. An solchem auf Söhne und Töchter des Landes gleicherma- ssen ausgeübtem Druck fehlte es unter ent- sprechenden Umständen keineswegs. Im Jahre 1639 zum Beispiel verlasen die Geistli- chen von den Zürcher Kanzeln einen Aufruf, es solle «*ein jeder, sowol Mann als Wyb, sin Silbergeschirr, und anderer silbernen und guldinen Clinot, von derer niemandt zu leben, sonder ohne Zins und sovil als todt ligt, har- gäben.*» Es sei besser, dies für die Sicherheit aufzuwenden, als nachher alles zur Beute des Feindes werden zu lassen²⁹.

Zurück zur kriegerischen Frau

Doch zurück zur «lauten Geschichte». 1798 ist der Alten Eidgenossenschaft durch das re- volutionäre Frankreich der Todesstoss ver- setzt worden. Wo überhaupt noch Wille zum Widerstand zu finden war, stossen wir einmal mehr auch auf Frauen.

Marianna Catharina Klaissner stammte zwar aus Hall im Tirol, hat aber als legendäre Haus- hälterin des legendären «Landvogts von Greifensee» Salomon Landolt ihren Platz in der Zürcher Geschichte. Von dieser Frau überliefert der in aller Regel bestens unter- richtete Biograph Landolts, David Hess, aus den stümischen Tagen des März 1798 zu Eg- lisau: «*Im Innern des Schlosses hatte Landolt seine liebe Noth mit der kriegerischen Ma- rianne, welche einen Landsturm gegen die Franzosen aufbiethen, und sich, zur Verthei- digung ihres Herrn, an dessen Spitze stellen wollte.*»³⁰

Bekannter, aber im Unterschied zu Marianna Klaissner nicht historisch verbürgt, ist Elsi, die seltsame Magd, eine literarische Schöpfung von Jeremias Gotthelf, die zusammen mit ihrem Verlobten Christen gegen die Invasoren kämpft und fällt³¹. Aus der Luft gegriffen ist al- lerdings auch Elsi nicht. Sie scheint minde- stens in einzelnen Zügen auf eine Verena Weinmann zurückzugehen³².

Handeln und Leiden lagen in den Märztagen von 1798 nahe beieinander. Der Artillerie- hauptmann und Kunstmaler Franz Niklaus König hat noch im Schicksalsjahr folgende Schilderung des Solothurner Landsturms drucken lassen:

«*An verschiedenen Orten wurde Sturm ge- läutet, und die umliegenden Einwohner rück- ten mit ihren Vertheidigungs-Waffen aus. Wirklich stieß ich, am Abend, mit meiner Artil- lerie auf ihren Rückzug. Es waren mehren-*

theils Weiber, Mädchen und Knaben, alle mit Sensen, Gabeln, Morgensternen, Spießeln, Hauen und Knitteln bewaffnet; sie waren fröh- lich, und viele schienen sehr unternehmend zu seyn. Eine alte Matrone führte den Zug mit einem großen Schwerdt auf der Schulter; ein niedliches Mädchen, das ihr folgte, pfiff lustig ein Liedchen neben einem alten Trommel- schläger. «Arme Leutchen» dachte ich «wenns blitzt und donnert, wirts euch wohl anders ums Herz werden.»»

Der Grenchner Landsturm setzte sich trotz des Abzugs der regulären Truppen am 2. März gegen die Franzosen zur Wehr. Ein damals 14 Jahre alter Landstürmer, der «Tschamperi- hans» erzählte später im Rückblick:

«*Obschon jung..., fühlte ich mich von der all- gemeinen Begeisterung hingerissen und, mit einem Knüttel bewaffnet, schloss ich mich mit andern jungen Leuten der Weiberkolonne, Kommando Selzenjoggi, an. Die Kolonne zog morgens um 3 Uhr das Dorf hinauf, um auf- tragsgemäss bei der Säge oben den Feind aufzuhalten. Ganz schwarz kam es jetzt, um 4 Uhr, durch das Däderiz einwärts dem Dorfe zu. Noch hielten wir stand, bis uns die anrück- kenden Franzosen eine tüchtige Salve entgegen- sandten und eine Kugel dem Leutnant Fer- remutsch, Tschoses, dermassen an den Kampfarnisch anprallte, dass er fast umge- fallen wäre. Retiriert, vorwärts, Marsch! kom- mandierte jetzt der Weiberhauptmann, und die ganze Kolonne Vaterlandsverteidiger trat einen geordneten, weiblichen Rückzug an. Was dann weiter vorging, habe ich nicht ge- sehen.*»



An den Tod der beiden Grenchnerinnen Maria Schürer und Elisabeth Frei, die 1798 im Kampf gegen die franzö- sischen Invasoren fielen, erinnern in ihrer Heimatgemeinde Strassennamen und Denksteine. Fotos: Willi Aebi, Grenchen

Das Lamm, das sich fressen lässt, stärkt die Ordnung der Wölfe.

Stefan Heym

In den Kämpfen fielen neben fünfzehn Män- nern auch zwei Frauen: Maria Schürer und Elisabeth Frei³³.

Ähnlich ging es in Fraubrunnen zu. Moritz von Stürler, dessen Vater Johann Rudolf von Stürler Augenzeuge war, lässt seinem Wider- willen gegen den Berner Landsturm von 1798 allgemein und gegen die Frauen darin insbe- sondere freien Lauf. Stürler Sohn entwirft fol- gende Skizze:

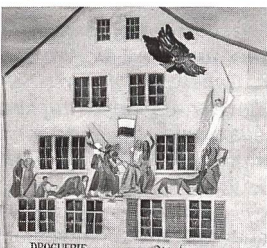
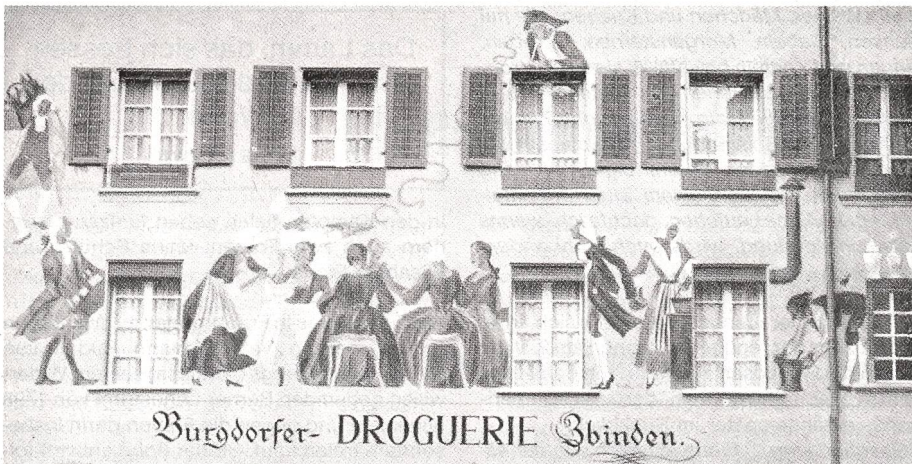
«*Ein Haufe vereinzelter, untergeordneter Landstürmer, Männer jung und alt, Weiber, Kinder, mit Sensen, Gabeln und anderer sol- cher Wehr, alle mehr oder weniger betrunken und in tobender Aufregung, die durch den Anblick vergossenen Blutes bis zur Mordlust gesteigert war.*»³⁴

Mit vermeintlichen Landesverrätern machten die Landstürmerinnen und Landstürmer kur- zen Prozess, desgleichen mit dem Feind, ob er noch lebte oder bereits tot war³⁵.

Für die Mobilisierung der Frauen taten sich im Raum Fraubrunnen die Weibel Niklaus von Zauggenried und Meyer von Büren zum Hof besonders hervor. Nach den Aufzeichnungen des Limpacher Pfarrer J. Müller passierten sie am 2. März sein Dorf «*mit der Erklärung und kategorischen Forderung, dass Morgens frühe Alles, Männl. und Weibl. Geschlechts, vom Greisen bis zum kleinen Kinde hinab einen Landsturm bildend auf Solothurn los- ziehen und den Franzosen den Weg in die Ewigkeit und nach Frankreich weisen solle.*» Ein voller Erfolg blieb diesem wackeren Aufruf versagt. Ungehört verhallte er jedoch nicht, wie die – allerdings übertriebene und in den Einzelheiten unzuverlässige – Schilderung zeigt, welche noch zu Lebzeiten von Augen- zeugen im Berner Neujahrs-Blatt auf das Jahr 1855 gedruckt worden ist:

«*Nahe an 300 Weiber und Töchter, mit man- cherlei der Landwirthschaft entnommenen Werkzeugen bewaffnet, eilten herbei, über 100 fanden den Tod; eine Namens Glur fiel mit ihren zwei Töchtern und drei Enkelinnen, de- ren eine erst elf Jahr alt war. Ein Greis von*





Die bildliche Darstellung der «Hühnersuppe» von Fritz Traffelet schmückt auch heute noch die Ostfassade des Hauses Zbinden in Burgdorf. Die auf die Ursache des Brauches hinweisende Malerei an der Südfassade wurde anlässlich einer Renovation der Hausansichten Mitte der 60er Jahre nicht wieder erneuert. Unser kleines Bild zeigt den noch erhaltenen Originalentwurf dieser uns leider verlorengegangenen Wandmalerei des Künstlers aus dem Jahre 1936.

Bild aus: Paul Lachat, Die Burgdorfer Hühnersuppe.
Foto des Originalentwurfes: gy

Utzenstorf fiel, als er am Morgen das Schieszen hörte, mit seiner Frau und Töchtern auf die Kniee und beteten, dann ergriffen sie die Waffen, eilten in den Kampf und starben zusammen. Weibel Niklaus von Zauggenried, ging mit seinem Sohn und dessen Frau in den Streit, kämpften muthig und erlagen alle drei.»³⁶

Die Franzosen sprangen mit den Besiegten unzweifelhaft um. Pfarrer Müller erwähnt die in Büren ermordete Anna Tüscher und weitere Opfer französischer Gewalt im selben Dorf: «Zu Büren z.H. wurden mehrere zurückgebliebene Weibspersonen genothzünftig (ein junges hübsches Mädchen von 14 Jahren), andern die blauen Kittel mit den Säbeln von dem Leibe weggeschnitten.»³⁷

Die Zeitgenossen nahmen Kenntnis vom Widerstandswillen, den einige Schweizerinnen an den Tag legten, ja diese fanden sogar in der gegen das revolutionäre Frankreich gerichteten, französisch-royalistischen Propaganda Erwähnung. Ein Flugblatt, das 1799 unter den französischen Soldaten in der Schweiz verbreitet wurde, sagt: «Des milliers de cadavres français amoncelés sur ceux des braves helvétiques, des héroïnes même qui défendirent à main armée leur antique gouvernement, rappelleront à la postérité cet affreux souvenir.»³⁸

Die Dankbarkeit der Nachgeborenen

Mit jenen Männern und Frauen, die damals ihre Treue zur Eidgenossenschaft mit dem Leben bezahlten, ging auch das Staatswesen unter, das sie verteidigten. Es kamen Jahre der Prüfung für die Schweiz, bis der Bund mit der Verfassung von 1848 sich selbst wieder einen festen Grund zu geben vermochte. Wir aber wollen uns heute nicht der Fortsetzung

der Geschichte über den 5. März 1798 hinaus widmen, sondern fragen, was das Phänomen der alteidgenössischen Kriegerinnen uns sagt. Zunächst lässt sich – auch hier nur an Beispielen – die Dankbarkeit der Nachgeborenen für die Leistungen ihrer Ahnfrauen feststellen: Die Burgdorferinnen erhalten jährlich ihre Hühnersuppe als Erinnerung an ihren überlieferten Beitrag zur Abwehr der Habsburger³⁹, in Gais und Appenzel durften die Frauen als Dank für ihren Einsatz in der Schlacht am Stoss jeweils vor den Männern zur Kommunion gehen⁴⁰, in Scuol dürfen sie noch immer auf der rechten Seite des Kirchenschiffes sitzen, weil sie sich 1621 gegen die Österreicher gewehrt haben⁴¹.

Dass dem Erfolg Anerkennung zuteil wird, ist die Regel. Den Frauen, die zu den Waffen griffen und kämpften, muss jedoch im Augenblick des Entschlusses der Ausgang oft fraglich erschienen sein. Weshalb verstanden sich so viele Schweizerinnen zu einem Schritt, der sie nicht nur ihrer privilegierten Stellung im Kriegsrecht beraubte, sondern darüber hinaus mannigfacher Missdeutung aussetzte? Offensichtlich hat der Wille, Unterdrückung nicht einfach hinzunehmen, eine Rolle gespielt. Die Rede der Schierserinnen bei Anhorn deutet darauf hin.

In allen Fällen von bewaffneter weiblicher Teilnahme am Kampf auf Schweizerboden ging es in weitestem Sinn um das Recht, die eigenen politischen Verhältnisse weiterhin selbst zu ordnen. Das lässt den Schluss zu, dass die kämpfenden Frauen sich in besonders starkem Mass mit ihren Gemeinden, ihren Orten, ihrer Eidgenossenschaft identifizierten. Nur sie haben freiwillig, ohne institutionelle Sicherungen, ja gegen das herrschende Vorurteil, an der Abwehr fremder Bedränger teilgenommen. Was die Männer

durch Gesetz und Sitte zu tun verpflichtet waren, haben die Frauen von sich aus getan, aus Liebe zu jener Freiheit, von welcher der Engländer Jon Martin im 17. Jahrhundert gedichtet hat, dass sie weit mehr wert ist als alles Gold, alles Silber, alle Ehren der Welt:

«Onuors dal muond argient ed or
tuot stima per ün grand tesor.
Mo tuot quai là sgür in vardà
surpassa löntsch la LIBERTA.»⁴²

Schluss

Anmerkungen

²⁵ Walter Schaufelberger, Der Alte Schweizer und sein Krieg, 2. Auflage, Zürich 1966, 170, 171 (mit Quellennachweis)

²⁶ «Einige vom königlichen Gefolge redeten es an und fragten, was denn die Schweizer auf ihren Posten täten. Doch es erwiderte: «Seht ihr denn nicht, dass sie auf euern Einfall warten?» Und als sie weiter forschten, wie zahlreich sie seien, antwortete es: «Gerade genug, um eure Einfälle zurückzuschlagen». Aber als jene heftiger darauf drangen, dass es ihre Zahl angebe, sagte es: «Wenn ich mich nicht trüge, hättet ihr sie in der jüngst vor den Toren dieser Stadt geschlagenen Schlacht zählen können, wenn die Flucht eure Augen nicht blind gemacht hätte». «Aber», fuhrn jene fort, «haben sie denn noch etwas zu essen?» Doch das Mädchen versetzte wieder: «Wie könnten sie denn leben, wenn sie nicht ässen und tranken?» Als diese Antworten nicht ohne Gelächter von den Umstehenden aufgenommen wurden, drohte einer, um das Mädchen zu erschrecken, ihm den Kopf abzuschlagen, und legte die Hand ans Schwert. Doch jenes erschrak nicht im mindesten und sagte: «Wirklich, du zeigst, dass du ein rechter Held bist, der du einem jungen Mädchen mit dem Tode drohst. Wenn du so grosse Lust hast, das Schwert zu zücken, warum wirst du dich nicht auf die feindlichen Posten? Dort wirst du wahrlich einen Mann finden, der deinem Übermut sogleich Antwort geben wird. Aber es ist leichter, ein wehrloses und schuldloses Mädchen anzugreifen, als sich dem bewaffneten Feinde zu stellen, der nicht mit Worten, sondern mit der Tat zu handeln versteht!» Während ich nicht ohne Ergötzen zuhörte, bewunderte ich den Mutterwitz und die freimütigen Antworten des Mädchens.»

Willibald Pirckheimer zitiert nach: Wilhelm Oechsl, Quellenbuch zur Schweizer Geschichte, Zürich 1910, 237, 238

Vgl Appenzeller Geschichte, Band 1, 148, wo aus den Quellen zur Vorgeschichte der Schlacht bei Vögelinsegg zitiert wird: «Der wib lüfften gar schnell ze Sant Gallen us und in». Was die Frauen dort sahen, werden die Appenzeller wohl erfahren haben ...

²⁷ Der einschlägige Passus in Colberts Brief lautet: «Lorsque j'ay parlé au Roy du désordre que commettoient les femmes des Suisses dans les vieilles infirmeries de marseille, Sa Majesté m'a dit que, les compagnies estant en marche pour aller ailleurs, l'ordre que vous demandez estoit superflu, ainsy vous n'aurez qu'a les fermer et à tenir la main qu'à l'avenir il n'y soit plus fait aucun dégast.»

Jean Baptiste Colbert, Lettres instructions et mémoires de Colbert etc, tome III, Paris 1864, 40
Gelegentlich griffen Frauen auch in fremden Diensten unmittelbar zur Waffe. Bei der Beschießung von Fort St Philipp auf Menorca in der Nacht vom 15. auf den 16. Januar 1782 zum Beispiel fiel ein Waadtländer Soldat, der sich als Frau entpuppte. Die zeitgenössische Beschreibung sagt: «Un soldat qui avoit toujours donné des preuves de courage, de modestie, et de constance dans tous les travaux des Batteries; fut reconnu pour fille après avoir été tué. Elle étoit du Pays de Vaud, et servoit dans le Régiment de Betschart.» (Siège du Fort S Philippe, Paris: Godefroy, 1783; Kupferstich in der Sammlung des Museums der Schweizer in fremden Diensten, Schloss Penthes, Kanton Genf)

²⁸ Karl von Hettlingen,
Der Stadt Zürich Kriegskosten-Rechnung im ersten
Vilmerger-Krieg, Separatdruck ohne Ort und Jahr
(1883), 173, 174

²⁹ Albert Bachmann, Die Grenzbesetzung Zürichs
während des dreissigjährigen Krieges, Diss Zürich,
Zürich 1919, 45, 46

³⁰ David Hess, Salomon Landolt, 2. Auflage, Zürich
1964, 93. Marianna Klaisner war für zürcherische
Verhältnisse eine atypische Erscheinung. Das wohl
im Februar 1798 gedruckte «Lied Rechtschaffner
Zürcher-Mädchen an die biedern Zürcher-Krieger»
geht von einer klaren Rollenteilung und von der
Schutzbedürftigkeit des weiblichen Geschlechts aus,
heisst es darin doch:

«Erfüllet Eid und Bundes-Treu,
Schützt uns vor Spott und Hohn,
Schützt vor Hunger, Raub und Brand,
Schützt vor Verheerung Stadt und Land!
Wir sind dann Euer Lohn.»

³¹ Die Teilnahme von Elsi am Gefecht von Fraubrunnen
schildert Gotthelf wie folgt:

«Das alles sah Elsi im Flug, und wenn die Soldaten,
die es mit Püffen nicht schonte, schimpften und ihm
zuriefen, es solle heimgen und Kuder spinnen, so
sagte es, wenn sie da stünden wie die Tröpfe, so
müßte das Weibervolk voran, um das Vaterland zu
retten, und wenn sie was nutz wären, so gingen sie
vorwärts und hülfen den andern. Elsi hatte vom Moos
weg eine grosse Linde auf dem Felde gesehen, und
bei derselben sah es den Rauch von Kanonen, dort
mußte sein Christen sein, dorthin eilte es mit aller
Hast. Als es auf die Höhe kam, hinter welcher von
Fraubrunnen her die berühmte Linde liegt, donnerten
die Kanonen noch, aber Elsi sah, wie rechts zwischen
Straße und Moos, vom Rande des Raines bedeckt,
Reiter dahergesprengt kamen wie der Byswind,
fremdländisch anzusehen. «Franzosen! Franzosen!»
rief es, so laut es konnte, aber seine Stimme verhallte
im Kanonendonner. Die Reiter wußten, was sie woll-
ten, sie wollten die Batterie, welche ihnen lästig ge-
worden war. Ebenfalls die Linde im Auge, lenkten sie,
sobald sie unter ihr waren, auf die Straße herauf und
stürzten sich auf die Kanoniere. Diese, ohne nähere
Bedeckung, suchten zwischen ihren Kanonen sich
zu verteidigen, aber einer nach dem andern fiel.
Einen einzigen sah Elsi noch, der mit seinem kurzen
Säbel ritterlich sich wehrte; es war sein Christen.
«Christen! Christen! Wehre dich, ich komm!» schrie
Elsi mit lauter Stimme. Den Schrei hörte Christen, sah
seine Elsi, sank aber im gleichen Augenblick zum
Tode getroffen zwischen den Kanonen nieder. Elsi
stürzte mit der Wut einer gereizten Löwin auf die

Franzosen ein, diese riefen ihm Pardon zu, aber Elsi
hörte nichts, rannte mit seiner Gabel den ersten vom
Pferde, rannte an, was zwischen ihm und Christen
war, verwundete Pferde und Menschen; da fuhren zi-
schende Klingen auf das Mädchen nieder, aber es
rang sich durch, und erst zwischen den Kanonen fiel
es zusammen. Vor ihm lag Christen. «Oh Christen,
lebst du noch?» rief es mit dem Tode auf den Lippen.
Christen wollte sich erheben, aber er vermochte es
nicht, die blutige Hand reichte er ihm, und Hand in
Hand gingen sie hinüber in das Land, wo nichts mehr
zwischen den Seelen steht, die sich hier gefunden.
Die Franzosen sahen gerührt diesen Tod, die wilden
Husaren waren nicht unempfänglich für die Treue der
Liebe. Sie erzählten der Liebenden Schicksal, und so
oft sie daselbe erzählten, wurden sie wehmütig und
sagten, wenn sie gewußt hätten, was beide einander
wären, beide lebten noch, aber im wilden Gefecht
habe man nicht Zeit zu langen Fragen.»
Jeremias Gotthelf, Elsi, die seltsame Magd, in Sämtliche
Werke, Band 17, bearbeitet von Hans Bloesch,
München 1912, 156, 157

Vgl dazu: Paul Mäder, Gotthelfs historische Novelli-
stik und ihre Quellen, Diss Bern, Bern 1932, 89–93

³² Auskunft von Herrn Alain Berlincourt, lic ès lettres,
dessen Aufsatz «Regards sur un champ de bataille»
(in: HISPO 5, Bern 1985, 19–39) weitere Informa-
tionen entnommen werden können.

Vgl ausserdem: Festschrift, herausgegeben bei der
Einweihung des neuen Denkmals zu Fraubrunnen,
Bern 1898, 56

³³ Hans Sigrüst, Solothurnische Geschichte, Band 3,
Solothurn 1981, 336, 338; Werner Strub, Heimatbuch
Grenchen, Solothurn 1949, 124–127. Darauf hat uns
Herr Dr H Kaufmann, Stadtarchivar Grenchen, hin-
gewiesen, welcher in der Sache den Artikel «Land-
sturm Anno 1798» publiziert hat (Grenchner Tagblatt
23.3.1983).

Das Zitat von Franz Niklaus König stammt aus seiner
Relation des Angriffs bey Lengnau und des Rück-
zugs gegen Solothurn, Bern 1798, 6

³⁴ Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern,
VI. Band, Bern 1867, 188

³⁵ Moritz von Stürler schreibt:

«Kaum graute der Morgen des verhängnisvollen
5. März, als das bei der großen Linde lagernde Ba-
taillon v. Wattenwyl durch einen widerlichen Act toller
Landstürmer, Männer und Weiber, auf die Beine ge-
bracht wurde. Diese hatten den Leichnam eines der
Tags zuvor hier gemordeten und verscharrten Husa-
ren hervorgezerrt und zum Gegenstande ihrer eckel-
haften Verstümmelungsjer gemacht. Man mußte ein
Detaschement Artilleristen und Grenadiere auf Ort
und Stelle senden, um diesen Schandhaufen ausein-
ander zu treiben und die Überreste des Cadavers der
Erde wiederzugeben.»

Archiv, VI. Band, Bern 1867, 191, 192

³⁶ Der Untergang des alten Freistaates Bern 1798,
Neujahrs-Blatt 1855, Bern 1855, 36; Berner Taschen-
buch auf das Jahr 1891, Bern 1891, 111, 112. Weibel
Niklaus fiel auf dem «Reholterfeld» (ebenda 140).

³⁷ Berner Taschenbuch auf das Jahr 1891, Bern 1891,
141, 142

³⁸ abgedruckt in: Edouard Gachot, Histoire Militaire
de Masséna, La campagne d'Helvétie (1799), Paris,
Lausanne 1904, 205

³⁹ Nach Auskunft der Stadt Burgdorf vom 21. Oktober
1985 wird dieser Brauch heute nach einem Unter-
bruch wieder gefeiert.

Vgl dazu Heinz Schibler, Hühnersuppe in Burgdorf,
ohne Ort und Jahr; Max Widmann, Burgdorf, in: NSB
2, 1934, 11–21; Paul Lachat, Die Burgdorfer Hühner-
suppe, Burgdorf 1959, 10–13. Bei Lachat findet sich
eine kritische Würdigung der Quellen, die erstmals
1779 von der Beteiligung der Burgdorferinnen am
Kampf von 1388 berichten.

⁴⁰ Gabriel Walser, Neue Appenzeller Chronick, Sankt
Gallen 1740, 227

⁴¹ Dies ist gemäss Auskunft von Herrn Pfarrer Duri
Gaudenz, Scuol, und seiner Frau noch immer der
Fall.

⁴² Jon Martin, Chanzun davart la Libertà, zitiert nach:
Supplément au Fögl Ladin Nr 97, 20. Dezember
1985.

Ausbildung in MFD-Schulen

Oberst i Gst Josef Bühler, Chef Ausbildung MFD

Oberst i Gst Josef Bühler ist seit dem 1. Januar 1985 Chef Ausbildung MFD. In dieser Funktion ist er verantwortlich für den Bereich Führung und Koordination der Planung und Überwachung des Militärischen Frauendienstes. In der Ausbildung ist er zuständig für die Leitung und Koordination der Offiziersausbildung (exklusiv Zentralschule). Ebenfalls in seine Verantwortung fallen Einsatz und Weiterausbildung der Instruktionsoffiziere MFD. Nachstehend informiert er über den Stand der Ausbildung in MFD Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziersschulen. gy

1. Ausgangslage

Durch die «Verordnung über den Militärischen Frauendienst» des Bundesrates sind im Bereich der Ausbildung folgende Neuerungen möglich geworden:

- Definitive Einführung eines Kadervorkurses (KVK) vor Schulen.
- Verlängerung der Kaderschulen um eine Woche (UOS, OS und ZS).
- Klare Gradstrukturen.
- Zusätzliche Ausbildungsdienste für Offiziere.

2. Leitgedanken

Als Leitgedanken für die Ausbildung in Schulen des MFD gelten folgende Grundsätze:

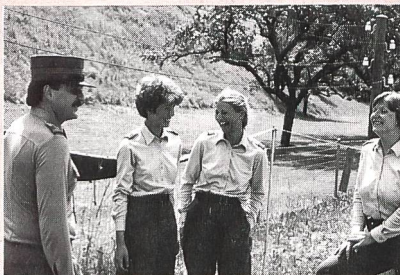
- Das Instruktionkorps des MFD bildet das Kader und das Kader die Truppe aus.
- Vermehrter Einbezug des Kadereinsatzes in der Fachausbildung.
- Klare Festsetzung der Stellung des Einheitsinstruktors in Rekrutenschulen (gemäss DR 242).
- Vermehrte Ausrichtung der Ausbildung auf «Kriegstüchtigkeit» (DR 204).

3. Zielsetzungen

Nebst den Zielsetzungen des Ausbildungschefs der Armee wurden für den Bereich des MFD folgende Ziele festgelegt:

- Optimierung der Kaderausbildung.
- Effizientere vordienstliche Vorbereitung des Kadereinsatzes auf die Schulen.

Schnappschuss



Das Urteil des Paris.
(aufgenommen in der MFD RS 92/86) gy

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Wir freuen uns darauf und honorieren jedes veröffentlichte Bild mit 15 Franken.

- Förderung des Verständnisses für das taktische Verhalten einer MFD-Angehörigen.
- Schaffen von vermehrten Führungsmöglichkeiten für Zugführer beim Abverdienen.
- Erstellen von Ausbildungsbehelfen für Uof und Of.

4. Ausbildung in Rekrutenschulen

4.1. Kadervorkurs

Mittwoch: Beginn für Kompaniekommandant und Feldweibel

Donnerstag: Beginn für Zugführer

Freitag: Beginn für Gruppenführer

Im KVK wird während einem ganzen Tag auch im Fachdienst ausgebildet. Das Ziel des KVK besteht darin, dass die Kader mindestens die erste RS-Woche vorbereitet haben.

4.2. Rekrutenschule

Die rund **200 Ausbildungsstunden** in einer vierwöchigen Rekrutenschule werden wie folgt aufgeteilt:

55 Std Allgemeine

Grundausbildung

35 Std Übungen (Märsche, Führungs- und Durchhalteübung)

95 Std Fachdienst inkl Fachverlegung

15 Std Rapporte, Besprechungen, Inspektionen, Prüfungen, Untersuchung etc

Während der ersten drei Wochen wird am Schulstandort (Winterthur oder Dübendorf) die Allgemeine Grundausbildung betrieben. In der vierten Woche findet während 3 Tagen eine Fachdienstverlegung statt.

Zur Angewöhnung der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit werden folgende Übungen durchgeführt:

1. Woche:

Angewöhnungsmarsch von ca 6 km mit Minimalgepäck (ohne Zeitlimite).

2. Woche:

Kompanieübung, Marschdistanz ca 12 km, mit Einlagen im Bereich ACSD, San D, Kartenlesen und Abkochen einer Mahlzeit im Gelände.

3. Woche:

Übung im Schulverband, als Durchhalteübung von 24 h Dauer. Marschdistanz ca 20 km mit reduziertem Gepäck. Einlagen im Bereich taktisches Verhalten, Erstellen eines Biwaks, Nachtausbildung und weiterer Elemente aus der Grundausbildung (Anwendungsstufe).

Allgemein werden folgende Ausbildungssparten zusätzlich forciert:

- Taktisches Verhalten

- Nachtausbildung

- San D: Anwendung in Übungen inkl Verwundetennest

- täglicher Kaderunterricht

- geplante Arbeitsvorbereitungen des Kadern.

5. Ausbildung in der Unteroffiziersschule

Die rund **165 Ausbildungsstunden** der dreiwöchigen UOS werden wie folgt aufgeteilt:

30 Std Allgemeine Grundausbildung

30 Std Ausbildung zum Gruppenführer

60 Std Fachausbildung

35 Std Führungsübungen im Gelände

Während dieser 3 Wochen geht es vor allem darum, dass der Uof-Schüler:

- in kürzester Zeit einen hohen, ausgeglichenen Stand der allgemeinen militärischen Grundausbildung erreicht und

- gleichzeitig anhand des Grundstoffes und der Fachausbildung die wichtigsten Grundsätze der Ausbildungsmethodik, der Menschenführung und der Führungstechnik erwerben kann.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ausgebildet werden und selber ausbilden führt hier zum Ausbildungserfolg.

6. Ausbildung in der Offiziersschule

Während der 4 Wochen dauernden Schule stehen rund **225 Stunden** für die Ausbildung zur Verfügung. Diese werden wie folgt aufgeteilt:

55 Std Allgemeine Grundausbildung

50 Std Ausbildung zum Zugführer

30 Std Fachdienst

20 Std Übungen

36 Std Durchhalteübung

10 Std Information

20 Std Unterrichtsvorbereitungen,

Prüfungen, Rapporte, Inspektion

In der OS wird der angehende Zugführer auf seine spätere Aufgabe als Erzieher, Ausbilder und Führer vorbereitet.

Neben Können und Wissen und einer glaubhaften, überzeugenden Persönlichkeit wird vom Offiziersaspiranten ein hohes Mass an geistigem und körperlichem Durchstehvermögen verlangt.

Eine sehr strenge Durchhalteübung (in der vierten Schulwoche) verlangt vom Aspiranten unter erschwerten Bedingungen

- das Erkennen der eigenen Leistungsfähigkeit;

- das Lösen von Problemen des auf sich selbst gestellten Führers.

In der Offiziersschule werden speziell die Sparten

- Menschenführung

- Taktik

- Führen in der Praxis

- Zugsarbeitsplätze

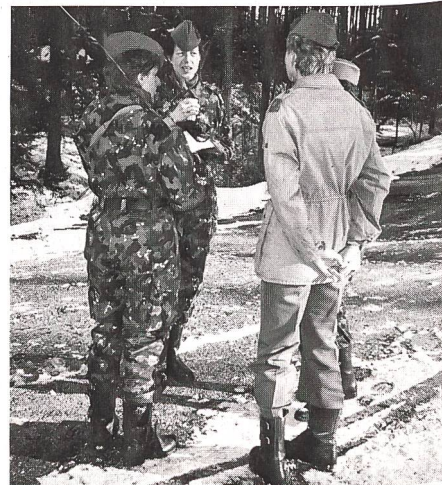
forciert.

MFD RS 91/87 gehört der Vergangenheit an

Am 11. April ging in Winterthur die zweite MFD Rekrutenschule dieses Jahres zu Ende. In der unter dem Kommando von Hptm Dorothea Schmidt stehenden Schule wurden vierundvierzig Rekruten zu Motorfahrern, Brieftaubensoldaten und Feldpostsoldaten MFD ausgebildet. Neben Hptm Schmidt haben vom 16. März bis 11. April 1987 dreißig weitere Offiziere und Unteroffiziere ihren Grad abverdient.

«Die rasche Umgewöhnung, zu der Sie sich bereifinden müssen, wird nicht geringe Mühe bereiten, denn ziviles und militärisches Leben sind zwei grundsätzlich verschiedene Daseinsformen. So werden Sie drei Hauptschwierigkeiten bewältigen müssen: **das Leben in einer Gemeinschaft lernen, grossen Belastungen standhalten und gehorchen lernen.** In einer Gemeinschaft leben zu lernen, bedeutet eine vorübergehende Einschränkung Ihrer Unabhängigkeit und verlangt von Ihnen wohlwollendes Verständnis für Ihren Nächsten, welchen Grad er auch habe. Solches Bemühen um Integration wird aber belohnt durch die gute Kameradschaft, die Sie entdecken werden. Grossen **Belastungen** – sowohl körperlichen wie geistigen – standhalten zu lernen, wird Ihre Willenskraft und Ihre Ausdauer fordern. Aber durch diese Mühe werden Sie sich selbst übertreffen und entdecken. Ihr Charakter wird daran wachsen. **Gehorchen** zu lernen wird Ihnen beschwerlich vorkommen, denn dazu gehört Entsagung und immer wieder Verständnis für die Bedürfnisse einer Gemeinschaft, die als Ganzes leben und handeln muss. Indessen bedeutet gehorchen nicht sich erniedrigen, sondern dienen, und der Wille zur Selbstbeherrschung, der zum Gehorsam gehört, wird

dazu beitragen, Ihre Persönlichkeit reifen zu lassen ...» Zwar waren diese Worte des Ausbildungschefs der Armee für die männlichen Rekruten der Frühjahrsrekrutenschulen 1987 bestimmt, doch passen sie durchaus auch an den Anfang jeder MFD RS. Die mit dem Eintritt



Schulkommandant Hptm Dorothea Schmidt im Gespräch mit Lt Rosmarie Zumbühl, Instruktionsoffizier MFD.



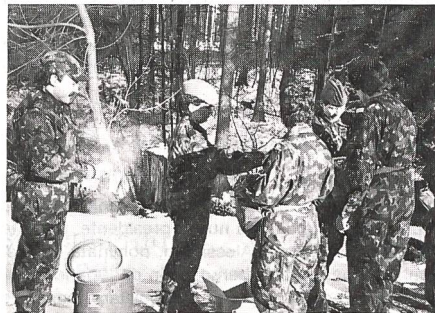
1



2



3



4

in eine Rekrutenschule verbundenen Umstellungen sind für Stellungspflichtige und Freiwillige die gleichen: sie haben beide den Schritt vom Zivilisten zum Soldaten zu vollziehen.

Motorfahrer, Briefftauben- und Feldpostsoldaten MFD

In der MFD RS 91 galt es, 44 Frauen im Alter von 19 bis 34 Jahren, aus drei Sprachregionen (37 d, 5 f, 2 i) und den verschiedensten Berufen zu einer Einheit zusammenzuschweissen und zu tüchtigen Soldaten auszubilden. 22 Motorfahrer, 14 Briefftauben- und 8 Feldpostsoldaten MFD waren auf ihre künftigen Einsätze in den Kommandostäben, bei den Sanitäts- und Übermittlungstruppen und beim Feldpostdienst vorzubereiten. Die physische und psychische Leistungsfähigkeit sei im grossen und ganzen gut, meinte der Schulkommandant. «Am meisten Mühe bereiten die Militärschuhe. Die Generation der Turnschuhträger tut sich schwer damit, so dass auf ärztliche Anordnung einige Rekruten zivile Marschschuhe tragen dürfen.»

Insgesamt gesehen würde Hptm Schmidt eine Verlängerung der RS auf fünf bis sechs Wochen begrüssen. Ihrer Meinung nach ist die zeitliche Beanspruchung des Kadern unter den herrschenden Bedingungen zu gross.

Sorgen mit dem WK/EK-Personal

Unterschiedliche Auffassungen schienen die weiblichen und männlichen WK/EK-Leute von einer Dienstleistung in einer MFD RS zu haben. Den Zuverlässigen, Einsatzfreudigen und Hilfsbereiten standen da die bei jeder Gelegenheit auf ihren persönlichen Vorteil Be-

dachten gegenüber. «Alles hart an der Grenze zu einem Disziplinarverfahren; dabei gibt es keine Unterschiede zwischen Weiblein und Männlein!», kommentierte der Schulkommandant die Situation. Schwierig gestalteten sich nach seinen Aussagen auch die Ausbildungsstunden für das männliche WK/EK-Personal, das diese als Schikane betrachtete und sich während des Unterrichts dementsprechend benahm. «Dies, obschon es die Auffrischung bitter nötig hatte (Kenntnisse ACSD zum Beispiel katastrophal)», meinte der Kommandant abschliessend.

1 Letzte Anweisungen vor dem Abmarsch.

2 Winterliche Verhältnisse auch für die Absolventinnen der Frühjahrsrekrutenschule.

3 Ziel erreicht. Der Zugführer scheint mit sich und seinen Leuten zufrieden zu sein.

4 Zweckmässig ausgerüstet und gut gepflegt lässt sich vieles leichter ertragen.

Fotos: Thomas Zellweger, Zürich



Streiflichter

Winter-Armeemeisterschaften 1987

Am den diesjährigen Winter-Armeemeisterschaften vom 20. bis 22. März 1987 in Andermatt nahmen insgesamt wieder 20 Angehörige des Militärischen Frauendienstes teil. Nicht am Start war die grosse Siegerin von 1985, Motf Kathrin Wenger, die damals in Andermatt ein ebenfalls zwanzigköpfiges Teilnehmerinnenfeld im Einzellauf, im Winter-Mehrkampf und im Patrouillenwettkampf (zusammen mit Motf MFD Eliane Michel) klar dominierte.

Die Besten der Winter-Armeemeisterschaften 1987 sind:

Einzellauf vom 20. März 1987

1. Kpl Pecka Sylvia, San Trsp Kp MFD III/3 (Armeemeisterin im Winter-Einzellauf)
2. Kpl Hunziker Romy, San Trsp Kp MFD III/5
3. Motf MFD Michel Eliane, San Trsp Kp MFD III/3

Winter-Mehrkampf vom 21. März 1987 (Einzellauf und Riesenslalom)

1. Kpl Hunziker Romy, San Trsp Kp MFD III/5 (Armeemeisterin im Winter-Mehrkampf)
2. Oblt Schwegler Regula, San Trsp Kp MFD III/4
3. Motf MFD Bichsel Eveline, San Trsp Kp MFD III/4

Patrouillenwettkampf vom 22. März 1987

1. Oblt Schwegler Regula/Kpl Hunziker Romy, San Trsp Kp MFD III/4 (MFD/RKD-Meister im Winter-Patrouillenwettkampf)
2. Lt Utiger Edith/Sdt Lüscher Regula, Uem Kp II/2
3. Sdt Nicca Beatrice/Sdt Mosimann Monika, Uem Kp II/12

● Mit 1 045 995:713 900 Stimmen (59,4:40,6 Prozent) hat das Schweizer Volk am Abstimmungswochenende des 4. April die Einführung des fakultativen Referendums bei Rüstungsausgaben der Armee klar abgelehnt. Die Initiative «für eine Mitsprache des Volkes bei Rüstungsausgaben» scheiterte bereits am Ständemehr: in den Kantonen Jura (54,1 Prozent Ja), Basel-Stadt (52,2 Prozent Ja) und Genf (50,6 Prozent Ja) fanden sich nirgends befürwortende Mehrheiten. Bundesrat Arnold Koller erklärte, die Mehrheit des Volkes sei der «Versuchung, die in der Einführung eines neuen Volksrechts hätte liegen können, nicht erlegen»; diese Botschaft werde zweifellos «auch im Ausland als klares Bekenntnis für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik unseres neutralen Kleinstaates» zur Kenntnis genommen werden. EMD-Vorsteher Koller weiter: «Das Abstimmungsergebnis stellt auch einen Vertrauensbeweis für den Bundesrat und die eidgenössischen Räte dar, denen das Volk die ausschliessliche Finanzhoheit im Bereich der Rüstung bewusst belässt.»

● Ein am 14. März 1987 in einigen Schweizer Tageszeitungen erschienenen Inserat «Rüstungsreferendum – Rückenschuss auf unsere Soldaten» trug, neben den Namen verschiedener Organisationen auch die Unterschrift «Militärischer Frauendienst (MFD)». Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) legt Wert auf die Feststellung, dass es sich bei dieser Bezeichnung um eine irrtümliche Verkürzung gehandelt hat. Korrekt hätte die Unterschrift heissen müssen: «Schweizerischer Verband der Angehörigen des Militärischen Frauendienstes (SVMFD)». Der SVMFD ist die ausserdienstliche, privatrechtliche Vereinigung von Angehörigen des Militärischen Frauendienstes. Gerüchte und Behauptungen, dass der Militärische Frauendienst als Teil des Eidgenössischen Militärdepartementes das Inserat (auch finanziell) unterstützt habe, treffen deshalb nicht zu. Richtig ist vielmehr, dass der Milizverband SVMFD dem Inserat Unterstützung gewährt hat. (EMD Info)

● Weibliche Offizieranwärter stehen derzeit an den Offizierhochschulen aller Teilstreitkräfte der NVA (DDR) in der Ausbildung. Die Einstellung von Frauen für die Offizierlaufbahn hat in grösserem Umfang ansehend im September 1984 begonnen. Diese ersten Absolventinnen werden also im Herbst 1988

ihre Ausbildung beenden und ihre Erstverwendungen als Offizier antreten. Nach den bisherigen Berichten der NVA-Presse werden an den Offizierhochschulen Frauen vorwiegend zu künftigen Polit-Offizieren ausgebildet. Als solche sollen sie offenbar nicht bei den Kampftruppen, sondern als Lehroffiziere an Schulen und als Polit-Stellvertreter der Kommandeure in Stäben, Schulen und Kultureinrichtungen, aber auch bei den Führungs- und Logistiktruppen eingesetzt werden. Zur vierjährigen Ausbildung an den Offizierhochschulen, die mit der Ernennung zum Leutnant und mit der Verleihung eines Diploms als «Gesellschaftswissenschaftler» schliesst, gehört neben der fachlichen Ausbildung auch die volle militärische, einschliesslich der praktischen Ausbildung im Gelände. (Soldat+Technik 1/87)



Verband der Angehörigen des MFD Thun-Oberland

Zentralkurs des SVMFD 1987 in Thun
Thun, das Tor zum Berner-Oberland, mit seinem Schlossberg und der schönen Altstadt, ist der richtige Rahmen für den Zentralkurs vom

12./13. September 1987
zum Thema **Kriegsvölkerrecht**

Kein Wettkampf! Die «Sportler» können sich für einmal ausruhen! Thun erwartet Sie! Reservieren Sie sich das fragliche Wochenende schon heute!

OK Zentralkurs 1987
Verband MFD Thun-Oberland

Ass lémanique des conductrices militaires du SFA

Changements au comité

Réunissant dans ses rangs une cinquantaine d'automobilistes et d'anciennes conductrices romandes, l'ALCM avait choisi Rolle pour tenir son assemblée générale annuelle. Au cours des débats, les membres présents ont élu une nouvelle présidente en la personne du premier-lieutenant Sylvie d'Aumeries, notaire à Moudon. Un changement dans la continuité pour cette société, ancienne (cap Nicole Siegrist) et nouvelle présidente provenant de la même unité, la compagnie transport sanitaire SFA III/1. Pour remplacer le caporal Christiane Décoaster qui a souhaité passer le relais après quatre ans passés au secrétariat, comme pour compléter le comité, l'assemblée a élu dans cet organe les caporaux Martine Pichonnaz et Béatrice Seligmann, toutes deux de Lausanne.

Ass Ticino dei membri del SMF

Nuova presidente

L'associazione «Servizio militare femminile» della Svizzera italiana ha una nuova presidente. Si tratta del caporale Elena D'Alessandri, nominata dall'assemblea riunitasi all'albergo Eden di Lugano-Paradiso. Ai lavori del sodalizio paramilitare femminile hanno presenziato il direttore del DMC, Renzo Respini, il presidente dell'Assu cantonale, sgt Marino Pedrioli, e rappresentanti di altri enti impegnati nell'attività fuori servizio. La presidente uscente del SMF Luciana Galimberti, ha tratteggiato l'attività svolta nel corso del suo mandato e in particolare il lavoro compiuto nel 1986, si sono pure discussi altri rapporti e la collaborazione, nella Svizzera italiana, tra le varie società paramilitari. Alle nomine statutarie, oltre alla nuova presidente, sono state nominate nel comitato le socie ten Ludmilla Ison, sgtm Elisa Ceppi, Luciana Galimberti, Marianne Wernli, fur Maggie Reber e app Regina Alder.



Winter Zweitage-Gebirgsskilauf
7./8. März 1987 in der Lenk

Zweimal je zirka 25 km Skimarsch auf 2000 m hinauf mit Abfahrt zurück ins Tal hinunter. Strahlendes Wetter, ideal angelegte Spuren und eine kluge Marschführung durch unseren erfahrenen Patrfhr Maj K Oechslin erleichterten es uns, die Distanz zu bewältigen. Herrliche Schneeverhältnisse bis hinunter ins Tal liessen die Schlussabfahrten zu einem feinen Dessert werden.



Beim Betrachten des Teilnehmerfeldes konnte man feststellen, dass die Angehörigen des MFD nicht eben übermässig vertreten waren. Bedenken vor der Anstrengung? Gute Ausrüstung und etwas Kondition lassen dieses Unternehmen durchaus realisierbar werden. Lt Ryser Johanna, Chur

Veranstaltungskalender Calendrier des manifestations Calendario delle manifestazioni

Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
16.5.87	Ass SFA Neuchâtel, Jura et Jura Bernois	Delegiertenversammlung SVMFD	Porrentruy (Beginn 1030)	Ihre Präsidentin	
22./23.8.87	FF Trp	Übungstour Sommer (Zur Förderung der Gebirgstauglichkeit sowie der persönlichen Leistungsfähigkeit)	Glärnisch	Kdo FF Trp Militärsport und Alpin Dienst Papiermühlestr. 20, 3003 Bern	24.7.87
28.8.87	Geb Div 12	Sommer-Einzelwettkampf	Chur	Kdo Geb Div 12, Postfach 34, 7007 Chur 7	10.7.87
29.8.87	Geb Div 12	Sommermeisterschaften (MFD/RKD: Rottenlauf)	Chur	Do	10.7.87
3./5.-12.9.87	FF Trp	Sommer Geb Kurs (Teilnehmerzahl limitiert; Dienst ohne Anrechnung)	Steingletscher	Siehe oben	9.6.87

Herumliegende Geschosse oder Geschossteile nie berühren. Markieren und melden.



033 28 30 57 Blindgänger-Meldezentrale
Centrale d'annonces de ratés
Centrale annunci proiettili inesplosi

111 Auskunftsdienst
Service des renseignements
Servizio informazioni